Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Erwerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuer wird am

Dienstag, den 5. u. Mittwoch, den 6. Juli 1904

vormittags jeweils von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Rathaus dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

1. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen des Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer anderen Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

2. In Bezug auf die Gewerbsteuer:

Der Gewerbsteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogtum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirtschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mk. erreicht.

Die gewerbesteuerpflichtigen Personen, Inländer oder Ausländer, sowie die gewerbesteuerpflichtigen Korporationen, Vereine und Gesellschaften haben bis zum Ablauf obiger Frist schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

a. wenn sie eine des Gewerbsteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben aber noch nicht zur Gewerbesteuer angelegt sind;
b. wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits festgesetzten Betrag um mindestens 5 Prozent und um mindestens 700 Mk. erhöht hat.

3. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesamte in Geld, Geldeswert oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogtum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grundgefällen, aus im Großherzogtum betriebener Land- und Forstwirtschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältnis, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer auf Gewinn gerichteter Tätigkeit, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und andern derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht.

Bis zum Ablauf obiger Frist haben alle im Gesetz bezeichneten Einkommensteuerpflichtigen Steuererklärungen einzureichen,

a. welche noch nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind und sich im Besitze eines Neuerwerbes Einkommens befinden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet ist und zwar nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am Tage des Beginns der Steuerpflicht;
b. welche bereits zur Einkommensteuer veranlagt sind und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am 1. April d. J. mit einem höheren Steueranschlag als dem angesetzten zu besteuern sind.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung derselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichten den Schuldzinsen) den Betrag von 900 Mk. jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht.

4. In Bezug auf die Kapitalrentensteuer:

Die Ausstellung der Steuererklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse am 1. April d. J.

Bis zum Ablauf obiger Frist haben alle im Gesetz bezeichneten Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen:

a. welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse am 1. April d. J. ein in hiesiger Gemarkung zu veranlagendes Zinsen- und Renteneinkommen von mehr als 60 Mk. jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
b. welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse am 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Rteneneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr als 60 Mk. übersteigt.

5. Im Allgemeinen:

Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung anstrebe zu können glauben oder aus irgend einem besonderen Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betriebe der Landwirtschaft gegen Gntgelt beschäftigt, hat das hierüber vorgeschriebene Formular auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schätzungsrat einzureichen. Die hiezu erforderlichen Formulare werden, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schätzungsrat unentgeltlich abgegeben.

Druckformulare zu den Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den beiden letztern werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schätzungsrat unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Emmendingen, den 8. Juni 1904.

Der Vorsitzende des Schätzungsrats:
A. Rehm.

Pflegeeltern.

Für einen 6½jährigen, gesunden und hübschen Knaben, werden in hiesiger Stadt evangel. Pflegeeltern sofort von unterzeichneter Stelle gesucht.

Bürgermeisteramt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:
Die Schafräude in Endingen ist erloschen.

Bekanntmachung.

Die Großherzoglichen Bezirksämter machen bekannt:
Die Verleihung von Auszeichnungen an Arbeiterinnen der Großindustrie betr.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, die Inhaber bezw. Leiter derjenigen industriellen Betriebe, welche schon 20 oder mehr Jahre bestehen und in welchen Arbeiterinnen beschäftigt sind, auf die ihnen im vorigen Jahre zugestellten „Bestimmungen über die Verleihung des Arbeiterinnenkreuzes für langjährige treue Pflichterfüllung" aufmerksam machen und auftordern zu lassen, ihre Vorschläge zur Verleihung dieses Ehrenkreuzes an Arbeiterinnen ihrer Betriebe dem Bürgermeisteramt am Sitze des Gewerbsitzes so rechtzeitig einzureichen, daß diese Vorschläge nach sorgfältiger Prüfung durch das Bürgermeisteramt spätestens am 15. Juli d. Js. dem Bezirksamt vorgelegt werden können. Das Bürgermeisteramt hat bei der Vorlage den § 4 Absatz 4 der „Bestimmungen", von welchen jeder Gemeinde ein Exemplar mitgeteilt wurde, genau zu beachten.

Gesuche, welche nach dem 15. Juli bei dem Bezirksamt einkommen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Ankauf von Heu durch das Proviantamt Neubreisach betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß das Proviantamt Neubreisach mit dem Ankauf von Heu begonnen hat.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, Vorstehendes in der Gemeinde in geeigneter Weise zur Kenntnis der Landwirte zu bringen.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Kippenheimweiler** versteigert am **Donnerstag den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr,** einen fetten Farren.

Zusammenkunft ist am Farrenstall.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Sonntag, den 26. Juni
Familien-Ausflug nach Suggenthal.
Abfahrt: Lokalzug 2.07 Uhr.
Spaziergang über Mauracherhof nach Suggenthal. Rückweg zu Fuss bis Donzlingen. 1961
Der Vorstand: J. Ankele.

Heugras-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 23. d. M., abends 6 Uhr, werde ich in der Restauration **Moosbrugger** hier, das diesjährige Heugraserträgnis ab ungefähr 190 Ar Wiesen in verschiedenen Gewannen öffentlich versteigern. 1950
J. P. Sonntag.

Futterversteigerung Ettenheim.
Am nächsten **Samstag, den 25. d. M., vorm. ½8 Uhr,** wird das Futtererträgnis von den städtischen Wiesen im Rohrbacher Ried an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.
Am nächsten **Sonntag, den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr** wird auf dem **Ettenheimer** Rathaus die Lieferung und Anfuhr von sämtlichem Material für die Straßen und Wege öffentlich versteigert.
Achtungsvollst
Friedrich Moser, Besohl-Anstalt.

Reparaturen für Fahrräder und Nähmaschinen
besorgt prompt und billig 1686
Rich. Gatt, Fahrradhandlung, **Emmendingen,** unterm Tor.

Baugeschäft u. Baumaterialien-Handlung
A. Zuckschwerdt,
staatl. gepr. Werkmeister
EMMENDINGEN
empfiehlt sein Lager in
Portlandcement, Schwarzkalk, Gips, Gipsdielen, Cementröhren in versch. Lichtweiten, Schüttsteine, Schweinströge, Tonröhren in versch. Lichtweiten, Wand- und Bodenplatten in Ton, Mosaik und Steingut, Hourdis, Falzziegel, Biberschwänze, feuerfeste Erde und Backsteine, Dachpappe und Schindeln etc.
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Baubureau und Lager: Schlosserstrasse.

Die rühml. bekannten **transportablen**
Weber's 1406
Patent-Backöfen
sind **vortheilhaftest** zu beziehen durch
Hermann Falk,
Eisenhandlung, Emmendingen.

Für Hausfrauen
empfehle ich mein reines **hochf. Salatöl,** per Liter **90 Pfg., 1 Mk.** und **120 Mk.**
X. Schindler, Emmendingen
1858 am Marktplatz. — Telefon 31.

Ortsgeschichte von Freiamt
zugleich Geschichte des
Schlosses Keppenbach
und des
Klosters Thennenbach.
Dargestellt von **Ernst Walther,** früher Pfarrer in Keppenbach. 150 Seiten stark mit verschiedenen Illustrationen. — **Preis Mk. 2.—.** Dieses vorzügliche Werk sollte in keinem Hause des Freiamtgebietes fehlen.

Für nur 1 Mk. 10,000 Mk.
bei der Strassburger Reiter Geld-Lotterie
Bar zus. Mk. 42,000
ohne Abzug
Ziehung garantiert 6. Juli 1904.
Kleine Loszahl! Günstige Gewinn-Chancen!
Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.; Porto und Liste 25 Pf., versenden
d. General-Debit: **J. Stürmer** Strassburg i. E. Langestrasse 107
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft
Freiburg, Kempartstraße 6.
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.
Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

Bahnhof-Restauration Breisach.
Vorzügliche Küche. Garantiert reine Kaiserstühler Weine.
Münchner Bier vom Faß.
Gaber, Bahnhof-Restaurateur.

Frau Amalie Zipfel
Dentistin
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48, vis-à-vis dem Bezirksamt.
Telephon 976. 1720
Sprechzeit: Morgens 9—12 Uhr, mittags 2—5 Uhr.

Freiburg's größte Schuhbesohl-Anstalt
am Kartoffelmarktplatz
ist das größte und billigste Geschäft, besonders praktisch für auswärtige Einwohner, die ihre Schuhe bald wieder gemacht haben wollen. Viele Landleute aller umliegenden Ortschaften ziehen es vor, ihre Schuhe in meine Besohlanstalt zu bringen, da sie erfreut dieselben wieder in 40 Minuten mitnehmen können, zweitens viel Geld sparen und drittens solid und sauber gemacht bekommen. Auswärtige Kunden erhalten ihre Schuhe 10 Pfg. billiger.
Auf sämtliche Reparaturen kann gewartet werden.
Achtungsvollst
Friedrich Moser, Besohl-Anstalt.

Schalldichte Decken
garantiert ohne Riss und Schwamm, empfehlenswert für Schreiner.
Gleiche Preise wie für gewöhnliche Decken. 1900
Basler, Gypser, **Emmendingen.**

Metzgerlehrlings-Gesuch. 1958
Ein kräftiger braver Knabe, welcher Lust hat, die Metzgerei und Wurstlerei gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten
Louis Frank,
Metzger und Wurstler,
Emmendingen.

Ein kräftiger 1953
Junge
kann sofort in die Lehre treten bei
Karl Schneider,
Bechnermeister, **Emmendingen.**

1943 Auf 1. Juli
möbliertes Zimmer zu vermieten.
Emmendingen, Luisenstraße 5.

Kassenschrank und drei Dezimalwagen
250 und 500 Kilogramm Tragkraft, billig zu verkaufen. 1939
Wilh. Lapp, Schlossermeister, **Emmendingen.**

Zu verkaufen:
ungefähr
3500 alte Ziegel
bei
Bäcker Carl Rehm,
Emmendingen. 1962

Pergamentpapier
für Einmachgläser, per Meter 30 Pf.

Filtrierpapier
per Bogen 8 Pf., empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Schimmel
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch 1959
Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf.,
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Dämpfigkeit
(chronischer Husten, Asthma der Pferde) nachweisbar seit Jahren „überraschende Erfolge". Auskunft umsonst. Laboratorium Wirthgen (Gesellsch. m. b. H.) Niederlößnitz-Dresden Nr. 1222.

Hellmichs Lebensbitter
Mk. 1.25 per Flasche
ein von 12 Aerzten empfohlenes und von 6 Gerichtschemikern untersuchtes aus Kräuterextrakten zusammengesetztes diätetisches Getränk ist ein **vorzügliches Hausmittel.** Für Gesunde zur Verhütung von Krankheiten, für Kranke, speziell **Magenleidende,** zur Wiederherstellung der Gesundheit. 1960
Zu haben bei: **Anton Trotter,** Emmendingen. — Wiederverkäufer wollen sich an **O. Mettler, K 3, 17, Mannheim,** wenden.

Strickarbeit
wird noch mehr angenommen, neue und zum ausbessern. 1929
Frau Andreas Weiner,
Dreikönig, Hinterhaus,
Emmendingen.

Will man ohne künstliche Substanzen den besten 1678
Most
bereiten, so verwende man auf 150 Ltr.
30 Pfund Sultaninen,
15 „ Corinthen
ob. blaue **Weinbeeren,**
10 „ Crystallzucker,
1 „ Heidelbeeren.
Dieser Wein wird kräftig und sehr fein.
Man kann auch 1½ Ohm guten leichteren Wein damit herstellen.
Weinbeeren in bester feischer Ware empfiehlt
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Man lasse sich durch nichts beirren!
Hecker's Gloria,
Vielfach bewährte Hühneraugentinktur, ist das Beste von allem Dagewesenen.
Verkauf: **G. Fischer,** Friseur **Emmendingen,** Marktplatz.

Allgäuer 1154
Emmenthaler Käse
von 9 Pfund an à 60 Pfg.
Limburger
in Kisten von 45 und 90 Pfund à 25 und 23 Pfg. Wiederverkäufer Vorzugspreise. Feinste Referenzen. Unbekannten gegen Nachnahme.
Molkerei Unterbalzheim
O.-A. Laupheim.

Fliegenpapier
empfiehlt
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen.

Reiche Heirat! Jg. Maise, M. 400000 Vermögen. (Kein Rind ist als eigen anzuerkennen.) Edelgesinnte Herren — auch ohne jedes Vermög. — wollen sich unter „Reform" Berlin S. 14 bewerben.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.
Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 144 **Emmendingen, Donnerstag 23. Juni 1904** **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

23. Juni (kath.: Alban; evang.: Basilius.)
1298. Kaiser Adolf von Nassau abgesetzt.
1456. Kolumbus, geboren.
1848. Arbeiteraufstand in Paris.
1891. Professor W. E. Weber, Erfinder der Telegraphie, gestorben.

Der kühne Führer des Wladiwostok-Geschwaders Admiral Besobrasow,

hat den Japanern sehr empfindliche Verluste beigebracht. Die von ihm befehligten russischen Kriegsschiffe „Rurik", „Rossija" und „Gromoboi" haben bekanntlich u. a. die Transportschiffe „Sado

Admiral Besobrasow.

Maru", Hitachi Maru" und „Nagato Maru" zum Sinken gebracht. Dabei ist ein ganzes japanisches Regiment mit Kommandeur und Fahne umgekommen. Die russischen Schiffe sind so geschickt geführt worden, daß man sie überall an der japanischen Küste gesehen haben will und doch nicht recht weiß, wo sie sich befinden. Besobrasow ist im Jahre 1845 geboren. 1885 wurde er zum Kapitän 1. Ranges befördert. 1897 erhielt er seine Ernennung zum Chef des Kronstädter Hafens. Auf besonderen Wunsch Skrydlows ist Besobrasow seinerzeit zu dessen Souschef ernannt worden.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Schneller, als man gedachte hatte, scheint sich die Annahme zu bestätigen, daß die Entsendung des Generals v. Trotha nach Südwestafrika die Rückkehr des Gouverneurs Leutwein zur Folge haben werde. Die Meldung Trothas, daß er Leutwein ersucht habe, nach Okahandja zu kommen, und Major v. Glasenapp mit der Führung der Hauptabteilung beauftragt habe, ist nur eine Verbrämung der Tatsache, daß Oberst Leutwein ausgeschaltet werden soll. Diese schroffe Abberufung des bisherigen Führers von der Front ist ein ganz ungewöhnlicher Vorgang. Eine Erklärung soll die Meldung der „Schles. Ztg." bieten, daß Generalleutnant v. Trotha noch weitere Verstärkungen fordert und behaupten soll: Oberst Leutwein sei zu weit vorgestoßen, sodaß unsere Rückzugs- und Etappenlinie fast ohne Verteidigung sei und es den Hereros ein leichtes wäre, sie an jedem beliebigen Punkte zu unterbrechen und unseren Truppen ernstete Schwierigkeiten zu bereiten. Das klingt so befremdlich, daß man erst weitere Nachrichten abwarten muß. Leutwein hat sich bisher als ein so vorsichtiger Führer bewährt, und Trotha ist so neu auf dem südwestafrikanischen Gelände, daß wir uns nicht denken können, der neue Truppenführer werde so leicht über den bisherigen urteilen, der das Terrain und den Gegner genau kennt. Bei der bisherigen Truppenzahl wird es freilich unvermeidlich gewesen sein, manche Punkte nur schwach zu besetzen, um den Hauptzweck, die Einkreisung der Hereros, durchzuführen und ihr Ausbrechen ins portugiesische oder englische Gebiet zu hindern, und da es darauf ankam, dies Werk möglichst bald zu vollenden, wird sich eine Entblößung gerade der Rückzugslinien als unvermeidlich ergeben haben. Mit jedem neuen Truppennachschub aber mußte sich das ausgleichen, und deshalb hat Leutwein jedenfalls angenommen, daß er das ruhig riskieren könne, zumal die Hereros mit ihren Viehherden auch nicht überall durchbrechen können. Sondern auf bestimmte Wasserstellen beschränkt sind. Daß die jetzigen Truppennachschübe nun noch nicht genügen sollen, ist schwer zu glauben. Mit rund 7000 Mann müßte man doch unter allen Umständen den Feldzug zu Ende führen können. Freilich erscheint man selbst die Situation, wenn man im entscheidenden Moment den erfahrensten Führer kaltstellt und ihn nicht das vollenden läßt, was er sorgsam vorbereitet hat.

Berlin, 22. Juni. Aus Südwestafrika **werden wiederum mehrere Todesfälle infolge von Typhus und Herzschwäche gemeldet.**

Okahandja, 22. Juni. Gouverneur Oberst Leutwein ist gestern vormittag hier eingetroffen und vom General v. Trotha, der ihm mit dem Stab entgegengeritten war, aufs herzlichste empfangen worden. (L. A.)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 22. Juni. Die zweite Kammer setzt die Beratung des Kulturbudgets und der Ordensniederlassungsinterpellation fort. Abg. Binz (natl.): Wenn die Regierung bisher die Klöster nicht zugelassen und jetzt nach den gestrigen Ausführungen zur Zulassung geneigt sei, so verlasse sie den Standpunkt, der sie bis jetzt veranlaßt, die Orden nicht zuzulassen, nämlich die Rücksicht auf die konfessionelle Erregung, die sich weiter Kreise bemächtigte, die auch heute noch mit aller Lebhaftigkeit gegen die Zulassung protestiert. Seine Partei werde einen Antrag auf Zulassung ablehnen. Abg. Zehnter (Zentr.): Die Antwort des Ministers in der Ordensfrage befriedige seine Partei nicht, wenn die Verhandlungen in diesem Tempo weitergingen, so sei nicht abzusehen, wenn diese Frage eine endgiltige Beantwortung finden werde. Von einer wirtschaftlichen Gefahr der Klöster könne man heute nicht mehr sprechen; auch stehe der Regierung das Recht des Widerrufs zu. Abg. Obkircher (natl.) geht auf die gestrigen Ausführungen des Ministers näher ein. Noch kein Minister habe zu irgend welcher Zeit so kränkend und verletzend gegen die Nationalliberalen gesprochen. Tief zu bedauern sei, daß Baden für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt habe. Minister v. Dusch erklärt, daß er gestern gesagt habe, was er als Vertreter der Regierung zu sagen gehabt habe, dies werde er auch ferner tun trotz der schlechten Meinung des Vorredners von ihm. Die Regierung nehme vor dem Lande und vor den liberalen Traditionen die Verantwortung für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Er müsse entschieden den Vorwurf zurückweisen, als ob er in der Klosterfrage einen Bruch mit der Vergangenheit getan. Die Zulassung der Missionen und die Tätigkeit derselben hätten den Nachweis erbracht, daß die Orden im Lande nicht als ein gefährlicher Faktor zu betrachten seien. Der Vorredner habe gefragt, mit welcher Majorität, ob mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie, die Regierung zu regieren gedenke; er müsse die Beantwortung mit Rücksicht auf die in diesem Hause übliche Höflichkeit unterlassen. Das eine aber möchte er doch sagen, daß er sich nach wie vor für einen liberalen Mann halten, der in gewissen Dingen vielleicht liberaler denke, als der Abgeordnete Obkircher. Morgen 9 Uhr Fortsetzung.

Der Krieg in Ostasien.

Köln, 22. Juni. Die „Köln. Ztg." schreibt: Von russischer Seite ist die Möglichkeit einer ausländischen Intervention zur Beilegung des Krieges mit Japan seiner Zeit mit der denkbar größten Schärfe zurückgewiesen worden, und es sind uns keine Tatsachen bekannt, die auf eine Aenderung dieses Standpunktes hinzudeuten scheinen. Auf der anderen Seite liegen vielfache Mitteilungen von japanischen, nicht gerade amtlichen, aber doch unzweifelhaft wohlunterrichteten Stellen vor, die den Standpunkt vertreten, daß Japan einer ausländischen Vermittlung durchaus nicht abgeneigt sei und ihr Angebot keineswegs als eine Beleidigung auffassen werde. Japan, so wird ausgeführt, sei durch seine unerwartet großen kriegerischen Erfolge keineswegs berauscht, sondern verfolge lediglich den Zweck, diejenigen Ziele zu erreichen, derenthalben es den Krieg erklärt habe. Es handelt sich um den Ausschluß russischer Einflüsse in Korea und um die Integrität des chinesischen Reiches, die durch die Besetzung der Mandschurei verletzt worden sind. Diese Punkte habe Japan

Hypnotisiert.

Novelle von E. Eiben.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fanny ließ sich auf mein Geheiß auf ein aus dem Meere sich erhebendes, an den Strand sich anlehnendes Felsenriff nieder.

So glich sie einer mit dem Brautschleier geschmückten Nixe, die aus dem kühlen Grunde der Flut des Meeres emporgestiegen war, sich badete in goldener Sonnenglut und harrte des geliebten Fischerknaben.

Schaumgekrön rauschten die Wellen feierlich heran; sie schienen den Saum des Gewandes der träumerisch über das Meer Blickenden küssen zu wollen, legten sich aber schmeichlerisch huldigend zu ihren Füßen und wichen im nächsten Augenblick zurück.

Einen Kranz von Seerosen, den ich mitgebracht hatte, legte ich neben ihr auf das Riff.

Bewundernd betrachtete ich Fanny, dann verbarg ich mich hinter einem Felsenvorsprunge.

Nach ungefähr einer Viertelstunde erschien Walther.

Er sah aus wie ein junger Kriegsgott in seiner schneidigen Leutnantsuniform. Die dunkelrote Rose an seiner Brust bewies, daß er heute auf Eroberung eines Herzens ausgegangen war.

Mit stammender Verwirrung blieb er stehen, als er Fanny erblickte. Er ahnte aber nicht, daß sie es war. In ihrer Verkleidung war sie auch gar nicht wieder zu erkennen.

Ich konnte beide von meinem Versteck aus genau betrachten.

Wie feine Augen, die auf Fanny's anmutiger Gestalt gebannt ruhten, begehrlich aufleuchteten! Wie heiß seine Wangen strahlten!

Fanny tat, als ob sie ihn gar nicht habe kommen hören.

Gesehen hatte sie ihn noch nicht.

Walther legte die Hand über die Augen, als ob ihn die Schönheit der auf dem Riff Sitzenden blende. Als er die Hand sinken ließ, schritt er den Strand hinab zu ihr.

Der Kies knarrte leise unter seinen Füßen. Sein Degen, worauf sich seine Linke stützte, klirrte.

Fanny wandte ihm langsam das Antlitz zu. Ihre Augen blitzten ihm hinter dem Schleier entgegen und leicht nickte sie dazu.

Achtungsvoll grüßend verbeugte er sich und rief mit verführerisch lächelndem Munde: „Schöne Meernixe, empfange meine Huldigung! Ich kam, sah Dich und Du siegtest! Von Dir strömt Liebeszauber aus und er berauscht mir Herz und Sinn. Du stiegst empor aus Deinem Krystallpalast, vom Grunde des Meeres, harrtest mein. O, wie beneide ich den Felsen, der Deine süßende Schönheit tragen darf! Wie glücklich wäre ich, dürfte ich Dein Thron sein, Dich, o Herzenskönigin, auf meinem Schooße halten und mit meinen Armen umschlingen."

Fanny wandte ihm, während diese leidenschaftliches Verlangen atmenden Worte von seinen Lippen klangen, ihre Gestalt voll zu, so daß sie das Meer hinter sich hatte, und er ihr gegenüber stand.

Er trat nahe an sie heran, ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder, nahm die Rose aus dem Knopfloch und überreichte sie ihr.

Sie dankte stumm — mit einem anmutigen Nicken.

„Können die Töchter des Meeres nicht reden, daß Du so stumm bist, Du Schönste unter Allen?" rief er fragend, glühende Blicke zu ihr emporsendend. „Soll mir kein Gruß der Liebe von Deinen Lippen tönen?"

Sie deutete mit der Hand auf die künstliche Rose, welche sie an dem Busen trug und sagte mit verstellter Stimme: „Blicke auf den Tautropfen im Kelch, so kannst Du in mein Herz sehen, sehen, was dort für Dich geschrieben steht. Blicke hin, fest und unbeweglich, während ich Dein Haupt mit diesem Kranze schmücken will."

Sie ergriff den Kranz von Seerosen, welcher neben ihr auf dem Riff lag, nahm ihm die Mütze vom Haupte und legte sie abseits.

„Wer bist Du, geheimnisvollo Schöne," flehte er, wunderbar überrascht. „Entschleiere Dich lieber und laß mich in die Sterne Deiner Augen blicken, statt in das sprühende Regenbogenfeuer des Brillanten Deiner Rose. Dieses Feuer erwärmt nicht, ist kalt wie der zitternde Abendsonnenstrahl, der vom Gletscher widerprallt. Jenes Feuer aber, das Deiner Augen, ist helle Flamme, brennende Glut."

„Wunder der Schönheit eines Herzens werden sich Dir enthüllen, wenn Deine Augen das Sonnenfeuer trinken, das von dem Tautropfen im Kelch der Rose ausströmt, und wunderbar selige Gefühle werden Dich dabei durchschauern", rief sie aus. „Gehorche, weil ich's will! Erst dann, und wenn ich Dich geschmückt habe mit dem Kranze, sollst Du mein Antlitz schauen dürfen. Willst Du meine Huld erwerben, so tue, was ich befehle. Kommt Dir mein Verlangen sonderbar vor, so bedenke, wir Meernixen haben wunderliche Launen und scherzen nicht mit dem, der diesen trotzt."

„Ich will!" erklärte er und sein ganzes Gesicht lachte. „Deine wunderlichen Launen, holde Nixe, will ich gerne erfüllen, wenn Deine Lippen mir dafür nachher mit einem Kusse danken!"

Sie nickte und erwiderte: „So blicke hin, fest und unbeweglich, auf den Tautropfen und zucke mit keiner Wimper, während ich Dein Haupt bekränze!"

Er neigte sein Haupt nahe an ihren Busen, blickte unverwandt auf den Brillanten der künstlichen Rose und sog den Duft ein, welche diese aushauchte.

Sie aber sah auf ihn nieder mit einem flammenden Ausdruck, strich ihm mit den Fingerspitzen der rechten Hand von hinten gleichmäßig über das Haupt, über die Stirn.

So vergingen etwa zwei Minuten.

Erst dann drückte sie ihm den Kranz mit der Linken auf das Haupt.

Jetzt bewegte sie die Finger der rechten Hand wirbelnd, als ob sie Samenkörner ausstreue, nahe über seinem Haupte, während sie mit der andern Hand den Schleier zurückzog.

Sie faßte ihn darauf unter das Kinn, richtete sein Haupt empor, so daß er sie ansehen mußte, ohne daß sie mit dem Kreisen der Finger über seinem Haupte aufgehört hätte.

Wie gefagt, ich konnte das Paar von meinem Versteck aus genau beobachten.

Jetzt durfte ich es wagen, hervorzutreten.

Mit fieberhafter Spannung erwarte ich das Weitere.

Wachsbleich war sein Antlitz geworden; seine Glieder schienen die Spannkraft verloren zu haben, sein Blick war starr und ausdruckslos. Aber Fanny's Blicke bohrten sich tief in die seinen. Ein Blitz des Erkennens überflog sein Antlitz, während seine Lippen sich krampfhaft verzogen und leise ausriefen: „Fanny, Du!"

Ein Schauer schüttelte seinen Körper. Er schien sich erheben

schon vor der Kriegserklärung als durchaus notwendig aufgestellt, auf diesem Standpunkt bleibe es auch jetzt noch, gehe aber auch nicht darüber hinaus. Auch würde es kein Bedenken tragen, die Eigentumsrechte Rußlands an der mandschurischen Eisenbahn anzuerkennen und in einer entgegenkommenden Form zu regeln. Trotz dieser japanischen Geneigtheit ist schwer ersichtlich, wie eine fremde Vermittlung Erfolg haben könnte, so lange Rußland auf seinem verneinenden Standpunkt verharrt. Gerade die Schwere der Niederlagen, die Rußland sowohl zu Lande als auch zu Wasser erlitten hat, macht es heute der Regierung des Zaren so gut wie unmöglich, den Kampf abzuschließen, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß in Rußland eine starke Unterströmung besteht, der der ganze japanische Krieg äußerst unsympathisch ist und die je eher desto lieber mit ihm aufräumen möchte.

Warschau, 22. Juni. Außer der Einberufung der hier lebenden 300 Reserve-Offizieren erhielten nunmehr sämtliche in Russisch-Polen lebenden Reserve-Offiziere Ordre, sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben.

Petersburg, 22. Juni. Hier sind Nachrichten eingelaufen, wonach die Verluste des Generals Gernegroß auf dem rechten Flügel bei Wafangou sich auf 87 Offiziere und 2088 Mann beliefen.

Nowoje Wremja meldet aus Liaojang, heftiger Kanonendonner werde in der Gegend von Haitscheng und ebenso an der Küste von Kaitschou vernommen. Das Rote Kreuz errichtet Baracken bei Haitscheng.

Paris, 22. Juni. Echo de Paris berichtet aus Petersburg: Die ersten Abteilungen des 6. Armee-Korps beginnen auf dem Kriegsschauplatze einzutreffen. Die 10. und 19. Division ist unterwegs. Täglich treffen 1500 bis 2000 Mann Verstärkungen der Japaner ein.

Der Eclair berichtet über London, daß auf einem der japanischen Transportdampfer, welche von den Russen in den Grund gebohrt worden sind, sich der Befehlhaber der 4. japanischen Armee mit dem gesamten Stabe befunden habe.

London, 22. Juni. Die Daily Mail meldet aus Niutschwang vom gestrigen Tage: Als am Sonntag ein russisches Korps von 10 000 Mann unter dem in Niutschwang kommandierenden General Kondratowitsch durch den Hohlweg von Wafangou 10 englische Meilen südlich von Kaitschou marschierte, wurde das Korps von im Hinterhalt liegender japanischer Artillerie überrascht. Die russischen Verluste betragen 1200 Mann. General Kondratowitsch zog sich in guter Ordnung zurück auf eine befestigte Stellung. Die Verwundeten trafen in der russischen Niederlassung bei Niutschwang ein.

Aus Niutschwang wird gemeldet: Wie verlautet, habe die japanische Armee am Samstag in vorgerückter Stunde Liaoyang angegriffen. Ein Missionar erhielt von Eingeborenen die Mitteilung, daß die Schlacht am 20. Juni fortdauerte und daß Liaoyang genommen worden sei.

London, 22. Juni. In Tschifu erhalten sich, wie Daily Expreß von dort telegrafiert wird, die Gerüchte, wonach General Kuroki die russische Stellung südlich von Liaoyang angegriffen habe. Der erste Kampf soll mit einer nach Süden marschierenden russischen Brigade begonnen haben. Die Japaner rückten ihre Linien in Dreieckform bis zur Mündung des Motienlin-Passes vor. Die Russen hatten daher zwei Fronten vor sich, deren Zentrum durch enorme Artilleriemassen gedeckt war.

London, 22. Juni. Nach Washingtoner und Petersburger Meldungen erlitt Kuropatkin die blutigste Niederlage des bisherigen Krieges. Er wurde von den bei Haitscheng vereinigten Armeen Kurokis, Nodzus und Okus geschlagen. Liaoyang ist genommen, Stackelberg abgeschnitten.

Tokio, 22. Juni. Die gestrigen Gerüchte, daß das Wladiwostok-Geschwader in der Nähe von Kyushu in einen Kampf verwickelt worden sei, erweisen sich als falsch. Die Russen leiteten die japanischen Schiffe auf eine falsche Spur, indem sie sich den Anschein gaben, als dampften sie in der Richtung nach Hakodate. Es gelang ihnen auf diese Weise, wieder nach Wladiwostok zu kommen. Die japanische Regierung ordnete strenge Maßregeln an, um solche Katastrophen wie den Untergang der Transportschiffe in Zukunft zu verhindern. In der Bevölkerung Tokios drängt man darauf, den Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Marineminister Yamamoto erklärte, Admiral Kamimura habe wegen des dichten Nebels nur auf dem Wege der drahtlosen Telegrafie eine Verbindung mit seinen Schiffen herstellen können. Die Regierung arbeitet einen besonderen Plan aus, der die Sicherheit zukünftiger Truppen-Transporte gewährleisten soll.

Aus Port Arthur wird gemeldet, die Russen machen hier große Anstrengungen, die blockierenden japanischen Schiffe zu zerstören, doch haben sie dadurch große Schwierigkeiten, daß es für größere Kreuzer als den Nowik unmöglich ist, den Hafen zu verlassen. Die Stimmung der Truppen ist gedrückt. Die Offiziere kündigen an, Port Arthur bis zum letzten Mann und bis zum letzten Geschoß verteidigen zu wollen.

Die Japaner haben eine Dschunke, die Port Arthur verlassen hat, aufgebracht. Ihre Mannschaft berichtete, daß vor einigen Tagen 2 russische Torpedobootszerstörer und der Dampfer „Shintaiping" im Eingange des Hafens auf Minen stießen und gesunken seien. 170 Personen seien ums Leben gekommen.

Major Hoshino, einer der Ueberlebenden von dem untergegangenen Transportschiff Sado Maru wurde vom Mikado empfangen, der sich den Untergang der Transportschiffe mit allen Einzelheiten erzählen ließ und über alle möglichen Details Fragen stellte. Der Major berichtete, daß, als die Offiziere sahen, daß die Schiffe dem Untergange geweiht seien, sie die Mannschaft auf den Tod vorbereiteten. Unter Banjai-Rufen für den Kaiser ging die Mannschaft unter. Als der Mikado diese Nachricht hörte, war er zu Tränen gerührt.

* * *

Port Arthur

hält sich noch immer tapfer. Nach einem russischen Bericht hat es angeblich gar keine Not mit ihm. Die russische „Telegr.-Agentur" meldet nämlich: „Das Befinden und der Geist der Garnison und der Bewohner ist ausgezeichnet. Die Soldaten drängen zum Kampf. Alle leben in der sicheren Zuversicht, daß keine Macht sich Port Arthurs bemächtigen kann. Die meisten Einwohner sind als Freiwillige eingetreten. Auch 600 Frauen haben dem Kommandanten ihre Dienst angeboten. In der Stadt und in der Festung herrscht musterhafte Ordnung. Der allgemeine Geschäftsgang hat sich in keiner Weise geändert; der Handel und die friedlichen Beschäftigungen gehen ihren gewöhnlichen Gang. Port Arthur ist mit Lebensmitteln für sechs Monate vollständig versehen, und wenn die Portionen verringert werden, sogar für ein Jahr. Während der letzten Tage, die der Belagerung vorangingen, gelang es, eine große Menge von Vieh nach der Festung zu schaffen. Was die Preise betrifft, so kostet ein Pfund Fleisch 25 Kopeken, eine Flasche Bier 50 Kopeken, eine Flasche Champagner 8 Rubel. Die Musik spielt dreimal in der Woche auf dem Boulevard. In Port Arthur befinden sich auch Einwohner von Dalny, das durch Brandschaden nur wenig gelitten hat. Die Japaner haben an den Staatsgebäuden Siegel angelegt. Die Chinesen, die bei der Plünderung der Stadt Dalny betroffen wurden, wurden von den Japanern mit dem Tode bestraft. Die japanischen Vorposten stehen in einer Entfernung von 24 Werst von Port Arthur und nur drei Werst von den russischen Vorposten entfernt; es kam bereits mehrmals zu kleinen Scharmützeln. Die russischen Offiziere erklären, die Japaner würden ernstlich für den Versuch, Port Arthur anzugreifen, gezüchtigt werden." Ein bischen aufgeschnitten ist das sicherlich.

---

zu wollen, doch er blieb liegen, wie gebannt von einer geheimnisvollen, rätselhaften Macht.

„Ja, ich bin Fanny", antwortete sie. „Du hast mich erkannt. Du sollst tun, was ich will."

Schneller bewegte sie dabei ihre Hand über seinem Haupte und dann strich sie mit den Spitzen der Finger über sein Antlitz herab, es fest berührend. (Forts. folgt.)

Politische Tagesübersicht.

München, 22. Juni. Der vereinigte erste und dritte Ausschuß der Kammer der Reichsräte lehnte einstimmig das Wahlgesetz und ebenso den Antrag Moy betreffend das Wahlrecht der Geistlichen ab.

München, 22. Juni. Prinz-Regent Luitpold hat an den Finanzminister von Riedel ein sehr gnädiges Handschreiben gerichtet, in welchem er dem Minister mitteilt, er könne sein Entlassungsgesuch nicht annehmen. Der Regent hebt die hohen Verdienste Riedels um das Land hervor und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß Riedel noch so lange wie möglich an der Spitze der bayrischen Finanz-Verwaltung stehen möge.

Berlin, 22. Juni. König Eduard von England wird einer Einladung des hamburgischen Senats Folge leisten und am 30. ds. der Stadt Hamburg einen Besuch abstatten.

Hamburg, 22. Juni. Der Kaiser ist heute früh 8¼ Uhr an Bord der Yacht Hohenzollern von Kuxhaven kommend im Brunnsbütteler Hafen eingetroffen. Um 10 Uhr 50 Min. fuhr der Monarch nach Kiel weiter. Die ganze Flottille folgte hinterher.

Paris, 22. Juni. Es verlautet, der Papst habe an mehrere französische Bischöfe eine Zirkularnote gesandt, um deren Meinung über eine eventuelle Trennung von Kirche und Staat zu hören.

Paris, 22. Juni. Die Enquete-Kommission in der Kartäuser-Affaire verhörte gestern mittag wieder Millerand, der nichts Neues zu erzählen wußte. Dann brachte die nationalistische Mehrheit den Antrag ein, die Kommission möchte durch eine Erklärung, die bei der Beratung über die Interpellation Firmin Faures zur Verlesung kommen sollte, das Verlangen aussprechen, daß Edgar Combes und Lagrave ihre Aemter einstweilen niederlegen sollten. Bei der Beratung über diesen Antrag kam es zu stürmischen Szenen. Die Mehrheit setzte durch, daß ihre Erklärung angenommen wurde. Der Vorfall war schnell bekannt geworden und rief in den Wandelgängen der Kammer enorme Erregung hervor.

Paris, 22. Juni. Die Opposition versuchte gestern in der Kammer einen heftigen Ansturm gegen den Ministerpräsidenten Combes infolge der Interpellation Firmin Faures, welche die Suspendierung Edgar Combes und Lagraves fordert unter Hinweis darauf, daß die beiden hohen Staatsbeamten sich gestern gegenseitig Lügner genannt haben. Die Interpellation wurde schließlich entsprechend dem Verlangen des Ministerpräsidenten nach kurzer leidenschaftlicher Debatte mit 384 gegen 220 Stimmen bis nach Abschluß der Enquete vertagt.

London, 22. Juni. Wie bestimmt versichert wird, dauern Meinungs-Verschiedenheiten zwischen den Kabinetts-Mitgliedern fort. Es wird von der Demission des Kriegsministers aus Anlaß der Armee-Reform gesprochen. Die Lage ist um so komplizierter, als augenblicklich noch weitere Demissionen als unabwendbar bezeichnet werden. Hierdurch werde der Sturz der Regierung unerläßlich und die Auflösung des Parlaments notwendig.

Belgrad, 22. Juni. In dem Augenblick, als Fürst Ferdinand den serbischen Boden verließ, richtete er an den König Peter ein Telegramm, in welchem er unter dem Eindruck der Zusammenkunft diesem für die Aufmerksamkeit, die er ihm erwies, dankte. König Peter antwortete, daß er glücklich gewesen sei, einige Augenblicke in der Gesellschaft des Fürsten Ferdinand verbringen zu können. Er wünsche ihm eine glückliche Heimkehr. (L. A.)

Sofia, 22. Juni. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Pforte sind wieder recht gespannte, weil letztere sich weigert, die Bewilligung zur Verteilung der Geldspenden an die zurückgekehrten mazedonischen Flüchtlinge zu erteilen. Auch melden die bulgarischen Vertrauensmänner, daß die türkischen Behörden fortfahren, die bulgarische Bevölkerung Mazedoniens zu chikanieren. Die bulgarische Regierung befürchtet, daß der Aufstand neuerdings ausbrechen wird.

Chicago, 22. Juni. Im hiesigen Kolosseum wurde gestern der republikanische Nationalkonvent eröffnet. Der Saal ist mit einem riesigen Bildnis des verstorbenen Senators Hanna und zahlreichen Bildern Roosevelts geschmückt. Als der stellvertretende Vorsitzende, der frühere Kriegsminister Root, seine Eröffnungsrede begann, wurde unter lebhaftem Beifall ein großes Bild Roosevelts enthüllt. In der Rede Roots heißt es, daß „in Europa Befürchtungen bestanden, daß der ostasiatische Krieg sich ausbreiten, den Zusammenbruch Chinas und den allgemeinen Kampf herbeiführen könnte. Da sei es Amerika gewesen, an das sich der hochbegabte und weitblickende deutsche Kaiser gewandt habe, damit es die Führung übernehme, daß eine Vereinbarung über die Abgrenzung des Gebietes der Feindseligkeiten und Erhaltung der administrativen Wesenheit Chinas außerhalb der Mandschurei zustande komme, und dies sei auch erreicht worden."

Aus Baden.

Karlsruhe, 20. Juni. Im kleinen Festhallesaale fand der 14. Verbandstag der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz statt, dem als Vertreter der Staatsbehörde Oberamtmann Frhr. v. Reck anwohnte. Seitens der Stadt war Stadtrat Homburger und seitens der hiesigen Handelskammer Geh. Kommerzienrat Kölle erschienen. Nach den üblichen Begrüßungen erstattete Herr Krauth-Mannheim den Rechenschafts-Bericht. Der Verband zählt 7600 Mitglieder (3818 Prinzipale, 3559 Gehilfen und 528 Lehrlinge. Die Stellenvermittelung ergab 1397 Vakanzen, 1616 Bewerbungen und 466 Besetzungen. Zisi-Mannheim referierte über die Notwendigkeit einer Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung der kaufmännischen Angestellten im Deutschen Reiche. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Reichsregierung um baldmöglichste Vorlage eines bezgl. Gesetzentwurfs ersucht wird. Die Landesregierungen werden um nachdrückliche Unterstützung dieser Resolution gebeten. Eine weitere Resolution spricht sich gegen die geplante Einrichtung von Arbeitsnachweisen durch die Handelskammern aus, da eine Notwendigkeit hierfür nicht vorliege, nachdem die Stellenvermittelungsabteilungen der kaufmännischen Vereine seit Jahrzehnten für die Angestellten zur vollständigen Zufriedenheit wirken. Die Versammlung beschloß, eine Kommission von 6 Mitgliedern zu wählen, welche die Vorarbeiten zur Schaffung eines Verbandsorganes in die Hand nehmen wolle. Einstimmig wurde sodann ein Antrag betr. Urlaubsgewährung angenommen. Der seitherige Vorstand mit Herrn Direktor Kinkel Mannheim als 1. Vorsitzenden wie auch derjenige der Unterstützungsabteilung wurden wiedergewählt und als Ort des nächstjährigen Verbandstages Neustadt (Pfalz) bestimmt.

Konstanz, 22. Juni. Heute konnte der Herr Stadtpfarrer **Kaiser sein 50jähriges** Pfarrjubiläum feiern. Der Großherzog **verlieh dem Jubilar das Eichenlaub zum Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.**

Pforzheim, 23. Juni. In den Waldungen zwischen Würm und **Hohenwart wurde die schon in Verwesung übergangene Leiche eines unbekannten Mannes** aufgefunden. Derselbe hatte sich erhängt.

Mannheim, 22. Juni. In Seckenheim wurde des 11jährige Söhnchen **des Landwirts Karl Seitz** von einem Pferde so unglücklich **geschlagen, daß es infolge der erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit starb. — In Walldorf wütete diese Nacht ein** Großfeuer, dem drei Wohnhäuser und 7 Scheunen zum Opfer fielen. **Mehrere Stück Vieh kamen in den Flammen um. Näheres** ist noch nicht bekannt.

Mannheim, 22. Juni. Auf dem 8. Zentralverbandstag des **Freien Deutschen Bäckerverbandes** wurde folgende Resolution angenommen, welche dem Reichskanzler überreicht werden soll: „Die am 21. Juni in **Mannheim** zum 8. Zentralverbandstag des **Freien Deutschen Bäckerverbandes versammelten Bäckermeister aus Süd- und Mitteldeutschland protestieren wiederholt gegen die Einführung des Maximalarbeitstages im März 1896. Dieselben bitten um Abschaffung und statt dessen um Einführung der von der Regierung im Dezember 1900 vorgeschlagenen 10stündigen Minimalruhezeit.**

Sauberkeit ist die Zierde einer Stadt!

Das empfindet auch ein jeder, mag er Einheimischer oder Fremder sein, wenn er durch eine Stadt schreitet, deren Häuser einen sauberen, freundlichen Eindruck machen und deren Straßen gut in Stand gehalten sind. Leider läßt nun die Sauberkeit in vielen Städten manches zu wünschen übrig. Dieser Mißstand ist dann meistens darauf zurückzuführen, daß die Bürgerschaft selbst in dieser Hinsicht wie man sagt, „alles Heil von oben", das heißt, von der zuständigen Behörde zu erwarten pflegt. — Es ist nun klar, daß sich die Behörde nicht um alles kümmern kann, vielmehr muß es der gesamten Einwohnerschaft am Herzen liegen, selbst ein wenig im allgemeinen Interesse zum Wohle der Stadt mitzuarbeiten. Hierzu bietet sich besonders den Hausbesitzern reichlich Gelegenheit. Ein jeder braucht sich nur ein wenig in Haus und Hof umzusehen, und ihm wird manches ins Auge fallen, das dringend einer Verbesserung bedarf. Bei dem einen läßt die Hausfassade, die durch Risse und unschöne Löcher entstellt wird, viel zu wünschen übrig. Bei dem andern ist es ein alter Gartenzaun, der dringend einer Renovierung bedarf. Dort beleidigen schmutzige, unschöne Vorhänge an den nach vorne hinausliegenden Fenstern das Auge der Vorübergehenden. An anderer Stelle sind von der Straße aus alte verfallene Stallungen sichtbar, die durch einen einfachen Bretterzaun den Blicken der Passanten entzogen werden könnten. Weiterhin bedarf ein Gebäude dringend eines neuen Anstrichs, während vor einem anderen Hause Gras, das sich mit geringer Mühe entfernen ließe, in großen Büscheln zwischen den Steinen hervorsprießt. Vor vielen Häusern wieder ist der Zustand der Rinnsteine ein erbärmlicher, was sich auch durch einen unangenehmen Geruch den Vorbeigehenden hinreichend bemerkbar macht, und noch manches ließe sich in dieser Weise aufzählen, das sich dem kritischen Blicke bei einem Gange durch die Straßen darbieten würde. — „Viel wenig geben ein viel." Wenn ein jeder in seinem Grundstück auf Sauberkeit und Ordnung hält, so wird das Aussehen der Straßen viel gewinnen, und die Bürger selbst werden ihre helle Freude haben, wenn sie eine solche Straße hinunter gehen. Ein solches Ziel kann natürlich nicht durch die Bemühungen einzelner erreicht werden, sondern die gesamte Bürgerschaft muß ihren Teil dazu beitragen. — Darum wollen auch wir an den Ordnungssinn unserer Einwohnerschaft appellieren, und dieselbe bitten, sich der kleinen Mühe, die das Beseitigen von solchen Mängeln erfordert, zu unterziehen. Ihre Arbeit wird in einem schmucken, sauberen Aussehen der Straßen reichlichen Lohn finden.

Vermischte Nachrichten.

✠ **Von der Grenze,** 22. Juni. Das internationale Musikfest, welches letzten Sonntag in Muttenz (Schweiz) abgehalten wurde, war vom schönsten Wetter begünstigt und ist als ein sehr gelungenes zu bezeichnen. Muttenz hatte sein schönstes Festkleid angelegt und alles aufgeboten, den nach Tausenden zählenden Festgästen von Nah und Fern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. An dem Wettspiel beteiligten sich 26 Vereine aus der Schweiz, Baden und Elsaß. Als Preisrichter fungierten die Herren Claus, Königl. Musikdirektor aus Mülhausen, Professor Jung aus Biel (Schweiz) und Musikdirektor Landolt (Basel). Die Konkurrenz war für die beteiligten badischen Kapellen keine kleine, indem die Schweizer und Elsässer Kapellen an Mitgliederzahl den badischen Kapellen überlegen waren; 25 bis 45 Musiker wiesen die Kapellen auf, während die badischen Kapellen nur mit teils 15—20 Mann und die stärkste mit 26 Mann vertreten waren. Aber dadurch wollten sie nicht zurückstehen und wehrten sich ritterlich, so daß drei badische Kapellen mit 1. Preisen bedacht wurden.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser hat, wie das „Kleine Journal" erfährt, vor seiner Abreise aus Hamburg dem Präsidenten des deutschen Automobilklubs, Herzog von Ratibor, seine Geneigtheit kund gegeben, dem deutschen Automobilklub beizutreten und fortan bei seinen Automobilfahrten das offizielle Klubabzeichen zu benutzen.

Prag, 22. Juni. Heftige Gewitter mit Hagelschlag haben in ganz Ostböhmen die Ernte vernichtet.

Rom, 22. Juni. Eine furchtbare Schreckenszene hat gestern abend die Bevölkerung von Bordigheras in Aufregung versetzt. In der dortigen Kaserne erschoß ein plötzlich wahnsinnig gewordener Karibinieri einen Kameraden, richtete darauf das Gewehr aus dem Fenster auf die Straße und tötete zwei Zivilisten und ein 15jähriges Mädchen. Hierauf verbarrikadierte sich der Rasende im Zimmer und konnte bisher nicht ergriffen werden.

New-York, 22. Juni. Von den Opfern der Brandkatastrophe auf dem Dampfer „General Slocum" sind bis jetzt 805 Leichen geborgen, doch werden noch gegen 300 vermißt. Die Zahl der Vermißten nimmt noch immer zu, da das Verschwinden ganzer Familien erst allmählich bekannt wird. So ist bei der Katastrophe eine Witwe Weber mit ihren 5 Kindern umgekommen. Die Gesamtzahl der Ertrunkenen und Verbrannten dürfte sicher tausend übersteigen.

New-York, 22. Juni. Bei der Untersuchung der New-Yorker Dampfer-Katastrophe sind schauderhafte Fahrlässigkeiten enthüllt worden. (B. T.)

Ein Opfer des Bilse-Romans. Der Roman des Leutnants Bilse hat, wie dem „Fränk. Kur." aus Metz berichtet wrd, für einen darin auftretenden „Helden" schlimme Folgen gehabt. Ein Oberleutnant — gemeint war der Oberleutnant Witte vom Forbacher Trainbataillon — wurde darin als Schuldenmacher hingestellt. Witte hat nun in dem Bilse-Prozeß unter Eid in entgegengesetzter Richtung ausgesagt. Ermittelungen, die daraufhin gegen den inzwischen zur Disposition gestellten Offizier vorgenommen wurden, führten zur Einleitung einer Untersuchung wegen Meineids. Witte befindet sich in Frankfurt a. M. in Untersuchungshaft.

Die Enthüllungen „Aus einer kleinen Garnison" haben Herrn Bilse die Summe von 150 000 Mark eingetragen, und der frühere Trainleutnant ist heute Villeneigentümer in Zehlendorf bei Berlin.

— **Prinz Eitel Friedrich** durchschwamm am Sonntag oberhalb Bonn den Rhein. Ein Ruderbot, das des Kaisers früherer Ruderbootsführer, der 67jährige Bademeister Busch, steuerte, begleitete den Prinzen. Am Beueler Ufer kleidete sich der Prinz rasch an, nahm die Ruder zur Hand und fuhr, kräftig einlegend nach Bonn zurück. Der Kronprinz ist ebenfalls ein tüchtiger Sportsmann. Er hat schon scharfe Wettreiten mitgemacht.

— **„Deutschland, Deutschland über alles!"** An einer Volksschule in Freiburg wird von übereifrigen Sittenwächtern der Eingang der 2. Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" in „Deutsche Freunde, deutsche Treue" (statt „Deutsche Frauen, deutsche Treue") verballhornisiert. Und an einer andern badischen Schule hat man, wie die „Bad. Ldsztg." erfährt, nicht nur an den „deutschen Frauen", sondern auch am „deutschen Wein" Anstoß genommen und den Text der Strophe dahin abgeändert, daß gesungen wird: Deutsche Sitte, deutsche Treue, deutscher Mut und deuscher Sang . ." — Man kann sich über die „Sittenreinheit" gewisser Leute nicht genug wundern.

Welches war die blutigste Schlacht des 19. Jahrhunderts? Die blutigste Schlacht, d. h. jene, wo die größte Anzahl Toter und Verwundeter auf der Wahlstatt blieben, war die Völkerschlacht bei Leipzig mit einem Verlust von zusammen zirka 90 000 Mann. Dieser zunächst steht Aspern mit 66 000, dann folgt Borodino mit 62 000 Mann. Zum Vergleiche seien die größten Schlachten der neuesten Zeit, Königgrätz mit 32 000, Gravelotte mit 27 000 Mann, dagegengehalten. Die relativ blutigste Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Toten und Verwundeten gab, war Aspern mit einem Durchschnittsverlust von 38 Prozent der Gesamtstreiterzahl. Dann kämen Borodino mit 26 Proz., Leipzig und Inkerman mit 21 Proz. Hingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7½ Prozent, Wörth 13½, Mars-la-Tour 16, Gravelotte 8, Sedan 12, Plewna (III) 14 Prozent. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weniger blutig als jene. Die hier angegebenen Prozentzahlen sind Durchschnittszahlen, und zwar für beide Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen Fällen sind aber die prozentualen Verluste auf beiden Seiten die gleichen, sondern in der Regel verliert der eine mehr, der andere weniger. Es ist nun von Interesse zu wissen, daß die höchsten Verluste einer Armee in den großen Schlachten der jüngeren Zeit ein Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten haben. (Deutsche bei Mars-la-Tour 22 Prozent, Franzosen bei Wörth 16, bei Sedan 19, Oesterreicher bei Königgrätz, Russen bei Plewna (III) 17 Prozent.) Diese Daten sind dem Buche „Die Zahl im Kriege" des Generalstabs-Hauptmanns Otto Berndt entnommen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

✠ **Emmendingen,** 23. Mai. Nach der Darstellung des Verkehrs und den unmittelbaren Einnahmen auf den badischen Stationen pro 1903 hat sich der Verkehr auf hiesiger Station wie folgt abgewickelt: An Fahrkarten wurden 211 918 Stück, an Kilometerheften 2644 Stück abgegeben. Gepäck, Expreßgut und Milch sind 474 085 kg abgegangen, an Tieren sind 3826 Stück befördert worden. Der Güterversandt beläuft sich im Binnenverkehr auf 6463 Tonnen und im direkten auf 6798 Tonnen. Angekommen sind im Binnenverkehr 16 881 Tonnen und im direkten 23 023 Tonnen. Die Einnahmen betragen aus dem Personenverkehr 112 321 Mk., aus dem Gepäck-, Tier-, Expreßgutverkehr 14 436 Mk. und aus dem Güterverkehr 329 325 Mk. Gegenüber dem Jahre 1902 ist eine Steigerung um 17 093 Mk. eingetreten, gewiß für die hiesigen Verhältnisse ein recht erfreuliches Zeichen.

§ **Emmendingen,** 22. Juni. **In der Schöffengerichts-Sitzung vom 21. Juni 1904 ergingen folgende Urteile: In Anklagesachen gegen 1) Karl Ehret, Landwirt und Schuhmacher von Malterdingen wegen Diebstahls, wurde Ehret zu drei Tagen Gefängnis verurteilt; 2) Christian Böcherer,** Taglöhner in **Hocke-Brettenthal (Gemeinde Freiamt), wurde wegen Diebstahls zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt; 3) Gottlieb Hecht, Dienstknecht, Andreas Kölblin, Benedikt Wöhrlin und Christian Kern, alle von Freiamt, wegen Körperverletzung angeklagt, wurde Kern freigesprochen; die übrigen Angeklagten dagegen verurteilt und zwar: Hepp zu einer Geldstrafe von 40 Mk. eventl. 8 Tagen Gefängnis, Kölblin zu einer solchen von 25 Mk. eventl. 5 Tagen Gefängnis und Wöhrlin zu einer solchen von 50 Mk. eventl. 8 Tagen Gefängnis; 4) Johann Georg Kern, Tagner in Mußbach, erhielt wegen Körperverletzung rc. eine Geldstrafe von 6 Mk. eventl. 2 Tage Gefängnis zuerkannt. 5) Eugen Witt, Schlosser von Daujoutin (Kreis Belfort), wurde wegen Bettels zu 14 Tagen Haft verurteilt. Zugleich wurde auf Ueberweisung des Verurteilten an die Landespolizeibehörde erkannt.**

* **Emmendingen,** 23. Juni. Eine Warnung! Die Verwendung fremder Bierflaschen, Selters- oder Mineralwasserflaschen im Haushalt oder zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt, und kann, wie der folgende, vom Leipziger Stadt- und Dorfanzeiger mitgeteilte Fall lehrt, sogar vom Gericht als Unterschlagung angesehen und bestraft werden. In einer Flasche der Dresdener Waldschlößchen-Brauerei hatte vor einiger Zeit die Tochter eines Schreinermeisters in Wurzen für ihren Vater Spiritus geholt. Der Vertreter der Brauerei traf das Mädchen auf der Straße und nahm ihr die Flasche weg. Da der darüber erregte Vater gegen den Vertreter grob wurde, stellte die Brauerei Strafantrag, und erwirkte die gerichtliche Bestrafung des Schreinermeisters wegen Unterschlagung zu einem Tag Gefängnis. Die Berufung blieb ohne Erfolg. Eine verdiente Strafe, denn es ist eine gewissenlose Handlungsweise, solche Flaschen im Haushalt zu verwenden.

— **Eine Seltenheit im Juni:** Ein Apfelbaum, der in voller Blüte steht und zugleich von der ersten Frühjahrsblüte halb ausgewachsene Aepfel zeigt, ist in der Gemarkung Singen (Hegau) zu sehen. Unserer Redaktion wurde ein kleiner Zweig mit Apfelblüten zugesandt.

✝ **Mundingen,** 23. Juni. Der am Montag beim Kirschenbrechen verunglückte Landwirt Wilhelm Thomann hier ist gestern nachmittag den erhaltenen inneren Verletzungen erlegen. (Nachschrift der Redaktion: Thoman war Abonnent der „Breisgauer Nachrichten" und haben somit die Hinterbliebenen Mit-Anspruch auf die vom Verlag der „Breisg. Nachr." für verunglückte Abonnenten ausgeworfene Summe von 1000 Mk.)

§ **Kenzingen,** 23. Juni. Das Ergebnis der ordentlichen Sitzung des Gr. Schöffengerichts Kenzingen vom 22. Juni 1904 ist folgendes: 1. Daniel Finzel von Bamberg wurde wegen Widerstands zu einer Woche Gefängnis, wegen Bettels zu 6 Wochen Haft verurteilt; zugleich wurde auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. 2. Wilhelm Müller und Rudolf Futterer in Forchheim erhielten wegen Bedrohung, Geldstrafen von je 30 Mk. 3. Landwirt Karl Hirsch in Tutschfelden wurde wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. 4. Wilh. Schweizer von Wyhl wurde wegen Körperverletzung mit einer Geldstrafe von 20 Mk. event. 5 Tagen Gefängnis bestraft. 5. Bäcker Raimund Rieger von Bombach erhielt wegen Körperverletzung 1 Woche Gefängnis.

* **Kenzingen,** 22. Juni. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Kenzingen hält am Sonntag, den 26. Juni 1904, nachm. ½3 Uhr in der Brauerei Scheidel hier eine landwirtschaftl. Bezirks-Versammlung ab. Die Tagesordnung lautet: 1) Rechnungsablage pro 1904, 2) Voranschlag pro 1903, 3) Vortrag des Herrn Großh. Oekonomierats Schmid in Freiburg über Samenwechsel und Düngung.

⟡ **Broggingen,** 22. Juni. Die Heuernte ist hier zum größten Teil vorbei. Sie ist recht gut ausgefallen sowohl in Menge als in Güte und kommt dem Käufer der Zentner nicht über eine Mark zu stehen. Diese günstigen Verhältnisse veranlaßten darum auch manchen Landwirt, einen größeren Vorrat einzulegen als in früheren Jahren. Die Frucht steht hier ebenfalls schön. Auch die Reben lassen nichts zu wünschen übrig, weder daß es nicht so viel gibt als voriges Jahr. Sie haben eine prachtvolle Blütezeit gehabt. Wenn uns der Himmel auch fernhin so günstig ist wie bis jetzt, dann dürfen wir trotz des Ausfalles an Obst vergnügt ausrufen: Der Herr hat alles wohlgemacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

‡ **Wasenweiler,** 22. Juni. Die Reben haben prächtig verblüht und stehen sehr schön; jetzt sind alle Hände voll zu tun, auch die Heuernte ist im Gange. Sie ergibt reichen Ertrag, wenn nur unsere Riedmatten auch besseres Futter gäben! — Durch ein Automobil wurden vorgestern die Pferde eines Heufuhrwerks scheu; der Knabe Rudmann fiel dadurch vom Wagen und verletzte sich nicht unerheblich. Hier verkehren sehr viele Autos von Freiburg nach dem Elsaß.

§ **Waldkirch,** 21. Juni. Die Tagesordnung zur Bezirksratssitzung am Freitag, den 17. Juni 1904, vorm halb 9 Uhr, wurde erledigt wie folgt: 1) Gesuch des Sonnenwirts Herkules Wehrle in Bleibach um Aufhebung der Geschlossenheit seines Hofgutes wurde versagt. 2. Das Gesuch des Xaver und Jakob Ringwald in Yach um Erlaubnis zur Lostrennung einiger Parzellen ihrer geschlossenen Hofgüter wurde genehmigt. 3. Das Gesuch des Meinrad Schmieder in Yach um Erlaubnis zur Lostrennung einiger Parzellen seines geschlossenen Hofgutes wurde genehmigt. 4. Gesuch des Josef Kapp in Untersimonswald um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft z. Deutschen Hof" wurde genehmigt. 5. Die Abänderung der Statuten der Betriebskrankenkasse von August Wintermantel in Waldkirch wurde genehmigt. 6. Die Einsprache gegen ein Wirtshausverbot wurde verworfen. 7. Die Gemeinderechnung Prechthal für 1902 wurde verbeschieden.

Waldkirch, 21. Juni. Am kommenden Sonntag begeht der Evangelische Arbeiterverein Waldkirch-Kollnau das Fest seiner Fahnenweihe. Hoffentlich hät der Himmel ein Einsehen und spendet zum Feste herrliches Sommerwetter.

▱ **Oberwinden,** 22. Juni. Kommenden Freitag erhalten wir wieder wie in den letzten Jahren, 2 Batterien des Feld-Art.-Regt. Nr. 76 Einquartierung. Die hiesige Einwohnerschaft wird hierbei sicher ihren guten Ruf bezüglich guter Verpflegung der Gäste aufrecht erhalten.

— **Nach dem neuen Reblausgesetz,** das eben im Reichstage verabschiedet wurde, unterliegen alle Rebpflanzungen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung der Reblaus. Die zur Ermittelung von Verseuchungen erforderlichen Untersuchungen, bei denen eine entsprechende Anzahl von Rebstöcken entwurzelt werden darf, sind in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen. Rebschulen, in welchen Reben zum Verkaufe gezogen werden, sowie Rebpflanzungen in Handelsgärtnereien sind mindestens einmal jährlich zu untersuchen. Zu Gunsten kleiner Rebschulen können Ausnahmen durch die höheren Verwaltungsbehörden bewilligt werden. Den zuständigen Behörden (§ 2) liegt ob, durch geeignete Maßregeln der Verbreitung der Reblaus vorzubeugen und festgestellte Verseuchungen schleunig und gründlich auszurotten und zu unterdrücken.

Geschäftliche Mitteilungen.

Viel Geld wird in allen Branchen und Familien erspart, wenn mit dem Universal-Reinigungsmittel „Fuetterin" die Reinigung vorgenommen wird. Wie allgemein bekannt ist, wird bisher mit Soda, Seife, Schmierseife, Lauge, Petroleum, Benzin und künstlichem Terpentin usw. die Reinigung vorgenommen. Daß die scharfen und beizenden Laugen und Sodamittel unbedingt schädlich und zerstörend auf die zu reinigenden Gegenstände wirken, ist gewiß jedem Laien bekannt, daß ferner Petroleum, Benzin und Terpentinöle stets Fettstoffe und starken Geruch zurücklassen, wird ebenfalls als sehr unangenehm empfunden.

Wer aber Gelegenheit hatte, das neue Reinigungsmittel „Fuetterin" anzuwenden, der wird gewiß sehr bedauern, dies vorzügliche und unschädliche Reinigungsmittel nicht schon früher gekannt zu haben. Das „Fuetterin" kann aber auch mit vollem Recht das beste und unschädlichste Reinigungsmittel genannt werden, indem dasselbe ein säurefreies, wasserlösliches Fettschmalz ist, das sich mit heißem Wasser 10—20fach zu einer milchigen Flüssigkeit auflöst und alsdann zum Reinigen gebrauchsfertig ist. Infolgedessen ist „Fuetterin" das denkbar Beste für Restaurants, Hotels, Cafés, Geschäfts- und Warenhäuser, sonstige Geschäftslokalitäten, Buchdruckereien, Maler- und Tünchergeschäfte, staatliche und städtische Anstalten, Eisenbahnen und Straßenbahnen, Webereien, Spinnereien, Färbereien, Bijouteriefabriken, Maschinenfabriken und Reparaturwerkstätten usw. zum Reinigen von allen bemalten, lackierten, maserierten, polierten und gebeizten Flächen, Plafonds, Zimmer- und Saaldecken, Wand- und Deckengemälden, Haus- und Zimmertüren, Fensterverschalungen, Lamberien, allen Eisen-, Gold-, Silber-, Kupfer-, Messing-, Blei-, wie überhaupt sämtlichen Metallgegenständen, verschmutzten Maschinenteilen, Werkzeugen, ferner aller Art Stoffen und Geweben.

Das Fuetterin-Schmalz wird geliefert in Korbkannen mit brutto für netto 5 Ko. Inhalt 5 M inkl. Emb. (Postversand), mit netto 10 Ko. Inhalt 10 M exkl. Emb. (Bahnversand), mit netto 30 Ko. Inhalt 30 M exkl. Emb. (Bahnversand).

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 21. Juni. Fruchtmarkt. Weizen per 100 Kilo Mk. 17.— bis 18.—, Halbweizen 14.50—15.—, Hafer 15.——16.—, Kartoffel 1.80 bis 2.— Butter per Pfund —.90—1.—.

Briefkasten.

Herrn W. hier. Sie können doch nicht von unserem Zeitungsboten verlangen, daß er wegen dem geringen Betrag von 60 Pfg. noch einige mal zu Ihnen kommt, nachdem er schon xmal ohne Erfolg bei Ihnen war. Wenn Sie in Zukunft bis zum 5. eines Monats nicht bezahlt haben, dann werden wirSie als Abonnent streichen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Fundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Ball-Seide

— Zollfrei — Muster an Jedermann —
Seidenfabrikt. **Henneberg, Zürich.**

Pflegeeltern.

Für einen 6½jährigen, gesunden und hübschen Knaben, werden in hiesiger Stadt evangel. Pflegeeltern sofort von unterzeichneter Stelle gesucht.

Bürgermeisteramt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Verleihung von Auszeichnungen an Arbeiterinnen der Großindustrie betr.

Die Inhaber bezw. Leiter derjenigen industriellen Betriebe, welche schon 30 oder mehr Jahre bestehen und in welchen Arbeiterinnen beschäftigt sind, welche nach vollendetem 14. Lebensjahre ununterbrochen 30 Jahre in dem Betriebe tätig sind, werden hiermit ersucht, ihre Vorschläge, zwecks Verleihung des Ehrenkreuzes an ihre Arbeiterinnen, sogleich hieher einzureichen.

Die Anmeldung muß enthalten: Name, Geburtstag, Konfession und Heimatsort der Arbeiterin (bei verheirateten und verwitweten auch der Name des Ehemannes), sowie der Name des Arbeitgebers, bezw. der Firma und die Art des Geschäftsbetriebes derselben.

Weiter soll die Anmeldung enthalten ein Zeugnis des Arbeitgebers über die Zeit des Eintritts nach Jahr und Tag, die Art der Arbeitsleistung, über einen etwaigen Uebergang des Geschäfts von dem ursprünglichen Arbeitgeber auf einen anderen Eigentümer, über eine etwaige Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses, über den Lebenswandel der Arbeiterin im Allgemeinen und ihr Verhalten gegenüber dem Arbeitgeber, dabei sind besonders hervorragende Leistungen oder empfehlende Eigenschaften anzugeben. Im Falle der Verwandtschaft der Arbeiterinnen mit dem Arbeitgeber ist das Verwandtschaftsverhältnis genau zu bezeichnen.

Gesuche, welche nach dem 10. Juli hier einkommen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Emmendingen, den 22. Juni 1904.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Abonnenten-Versicherung
der
Breisgauer Nachrichten.

Jeder Abonnent
der „Breisgauer Nachrichten"

der noch nicht im Besitze eines Versicherungsscheines ist, verlange solchen bei dem Zeitungsträger oder direkt bei der Geschäftsstelle d. Bl. Bis jetzt wurden nachstehende Beträge ausbezahlt:

Mk. 500 an Joh. Gg. Eberle Ww. in Kollmarsreuthe
Mk. 500 an Gottlieb Bührer Ww. in Emmendingen
Mk. 500 an Wilhelm Engler Ww. in Köndringen
Mk. 500 an Stephan Kölble Ww. in Grafenhausen (Amt Ettenh.)
Mk. 500 an Robert Vogele Ww. in Riegel
Mk. 500 an Georg Kromer Ww. in Riegel
Mk. 500 an Karl Ruf Ww. in Reuthe.

Probenummern unseres Blattes stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Geschäftsstelle der
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager 1969

Wilhelm Thomann

Müller

gestern nachmittag 1/2 8 Uhr nach kurzem schwerem Leiden, im Alter von 38 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Thomann, geb. Stöhr, nebst Kinder.

Mundingen, den 22. Juni 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. Juni, nachm. 4 Uhr, statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes einziges Söhnchen

Ottmar

nach schwerem Leiden im Alter von 8 Monaten, heute vormittag 10 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Eltern:
Wilh. Steup und Frau.

Rothweil, den 22. Juni 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr, statt. 1968

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Karl Arbeth

Ziegeleibesitzer

für die reichen Blumenspenden, die ehrenvolle Leichenbegleitung, dem verehrlichen Kriegerverein Emmendingen für die prompte Auszahlung des Sterbegelds und dem Herrn Vorstand für die letzten Worte am Grabe, dem Herrn Stadtvikar Askani für die tröstenden Worte am Grabe sagen wir den innigsten Dank. 1963

Windenreuthe, den 23. Juni 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:

In der Stallung des Landwirts Adolf Haller in Denzlingen ist der Milzbrand ausgebrochen. Es wird über diese Stallung bis auf Weiteres Stallsperre verhängt.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Waldkirch macht bekannt:

Die Schafräude unter den Schafen der Emma Wehrle und des Heinrich Gehrig, beide in Katzenmoos, Zinken Hallersberg, ist erloschen. Die Sperre wird aufgehoben.

Desgleichen wurde die Sperre über das Gehöft des Georg Neumaier in Katzenmoos, Zinken Weinersberg, aufgehoben.

Dagegen bleibt die Sperre über die Bestände folgender Besitzer:
1. der Wilhelm Maier Witwe in Weinersberg,
2. des Christian Klausmann in Weinersberg,
3. des Bürgermeisters Schätzle in Friedlinsbach,
4. des Wilhelm Hamann in Friedlinsbach,
5. des Heinrich Wölfle in Friedlinsbach

bis auf weiteres aufrecht erhalten.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Ettenheim macht bekannt:

Das diesjährige Oberersatzgeschäft (Aushebung für den Amtsbezirk Ettenheim) wird am

Freitag, den 22. Juli l. Js., vormittags 8 Uhr,

in dem Rathaussaal dahier vorgenommen werden.

Nach der Vorstellung sämtlicher Mannschaften wird über die Reklamationen durch die verstärkte Oberersatzkommission entschieden.

Die Militärpflichtigen haben den Losungsschein mitzubringen.

Wer durch Krankeit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern es nicht von dem Großh. Bezirksarzt ausgestellt ist.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. dürfen aufgrund eines derartigen Zeugnisses von der Gestellung überhaupt befreit werden.

Den Bürgermeisterämtern werden zum Zweck der persönlichen Ladung noch besondere Verzeichnisse der Stellungspflichtigen zugehen. Die Pflichtigen haben sich zu der oben angegebenen Zeit pünktlich einzufinden, widrigenfalls sie die in § 33 des Reichsmilitärgesetzes vorgesehenen Folgen des unpünktlichen Erscheinens oder Ausbleibens, d. h. Verwirkung einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen, den Verlust der aus der Losung erworbenen Berechtigung, die Behandlung als vorweg Einzustellende, eventuell als unsichere Heerespflichtige zu gewärtigen haben. Ueberdies wird gegen diejenigen Ausbleibenden, hinsichtlich welcher der Verdacht begründet ist, daß sie sich der Dienstpflicht böswillig zu entziehen suchen, das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet werden.

Von den Herren Bürgermeistern haben nur diejenigen zu erscheinen, aus deren Gemeinde Reklamationsgesuche zur Vorlage kommen.

Vorstehendes haben die Bürgermeister in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise wiederholt bekannt machen zu lassen und Bescheinigung hierüber unter die Beurkundung der persönlichen Vorladung auf die ihnen zugehenden Verzeichnisse zu setzen, welche sodann in tunlichster Beschleunigung wieder anher vorzulegen sind.

Wegbau-Vergebung.

Großh. Forstamt Furtwangen vergibt im Wege des öffentlichen Ausgebots am **Montag, den 27. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,** im „**Gasthaus zur Hochburg**" in Gütenbach die Herstellung eines 520 m langen Holzabfuhrwegs im sog. Simonsloch bei Gütenbach in einem Lose. Der Wegzug wird von Forstwart Wehrle in Gütenbach (Kilpen), bei dem auch Bedingungen und Kostenvoranschlag eingesehen werden können, auf Verlangen vorgezeigt.

Heugras-Versteigerung.

Großh. Forstamt Furtwangen versteigert losweise und mit Zahlungsfrist bis Martini l. J. am **Dienstag, den 28. Juni d. J., vormittags 9 Uhr,** im „**Gasthaus zur Martinskapelle**" den diesjährigen Grasertrag der ärarischen Wiesen und Waldmatten auf den Gemarkungen Altsimonswald, Schönwald und Rohrhardsberg mit zusammen etwa 60 ha. Nähere Auskunft durch Forstwart Klumpp in Martinskapelle.

Adler-Schreib-Maschine

sichtbare Schrift vom 1. bis zum letzten Buchstaben.
Vorzügliche Konstruktion, solide und exakte Ausführung

Generalvertreter:
Adolf Gertels, Freiburg i. Brg.
Für Emmendingen und Umgebung: 1830
Emil Hirsch, Emmendingen.

Brautkleiderseide

schwarz und weiss, glatt und gemustert
in allen Preislagen.
Farbige Seide für Gesellschaftskleider
Grösste Auswahl.
Muster gerne franko zu Diensten. 1682

Martin Braun, Freiburg i. B.
Telephon 1107. — Kaiserstrasse 150.

Stets neue Eingänge in

Elsässer Resten

in guten Qualitäten und schönen Mustern für Damenkleider, Damenblousen und Kinderkleidchen. Ferner Reste für Schürzen und in Futterstoffen.

Reichste Auswahl, sehr billige Preise.

Ludwig Bruder
Kolonialwaren-Handlung und Seifensiederei
Karl-Friedrichstraße. — Emmendingen.

Empfehle ferner als neue Artikel:
Beste Parquet- und Linoleum-Wichse, Rheinischer Universal-Heil- und Hufbalsam, Huf-Fett. 1453

Radler fahre Adler!

das beste und modernste Rad, daher auch das billigste seit Einführung des Fahrrades.

General-Vertreter:
Adolf Gertels, Freiburg i. Brg.
Für Emmendingen und Umgebung:
Emil Hirsch, Emmendingen.
Für Oberhausen und Umgebung: 1881
Xaver Zick, Oberhausen.

Adler

stehen an der Spitze aller

Motorräder.

General-Vertreter: 1832
Adolf Gertels, Freiburg i. Brg.
Für Emmendingen und Umgebung:
Emil Hirsch, Emmendingen.

Inserate finden in den „**Breisgauer Nachrichten**" größte Verbreitung.

Spöhrers höhere Handelsschule f. Töchter, Tuttlingen.

Am **4. Juli d. J.** eröffne ich in **Tuttlingen** eine **höhere Handelsschule für Töchter** und lade zu deren Besuch mit dem Bemerken ein, daß der Unterricht genau der Praxis entsprechend erteilt wird, so daß die von mir entlassenen Schülerinnen sofort auf dem Kontor mit Erfolg Verwendung finden können oder, was noch wichtiger ist, sie werden in der Lage sein, im Geschäft des Vaters oder des künftigen Mannes das Buchführungs- und Rechnungswesen, sowie die Korrespondenz 2c. zu besorgen. Außer den Handelsfächern wird auf den Unterricht in Französisch und Englisch großer Wert gelegt. Durch meine **eigene neue** Lehrmethode kommen die Schülerinnen in sechs Monaten soweit, daß sie eine dieser beiden Hauptsprachen in Wort und Schrift beherrschen. Ferner wird auch die **allgemeine Bildung** gepflegt und gehoben. — Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden und auf Wunsch können die jungen Damen auch im Haushaltungswesen, Kochen 2c. unterrichtet werden.

Ausführliche Prospekte 2c. verlange man von

Direktor Spöhrer
Begründer und 27 Jahre Besitzer und Direktor der höheren Handelsschule Calw.

Gritzner

prima deutsches Fabrikat
in Lang-, Ring-, Schwing- und Central-Schiffchen.
Unterricht im Nähen u. Maschinenstricken gratis.

Vertr. Adolf Gerteis, Freiburg,
für Emmendingen
Emil Hirsch, Emmendingen,
für Oberhausen
Xaver Zick, Oberhausen.

Eine Zierde

ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschlage, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei Jos. Fuchs, Emmendingen; in Freiburg bei Karl Koch Wwe.

3000 Stück

alte Ziegel

und einige gute

Fenster

hat zu verkaufen 1966
M. Limberger,
Küfermeister, Emmendingen.

Ia. fette Romaturkäse zu 25 Mk.
Ia. fett. Limburgerkäse zu 26 Mk.
IIa. gutsoffige Limburgerkäse zu 20 Mk.

versendet in Bahnkisten netto 50 Pfd. per 50 ko ab Station gegen Nachnahme. Emmenthaler- und Schweizerkäse extra Preisliste.

Otto Steinhauser, Käsehdlg.,
Oberstaufen, bayr. Allgäu.

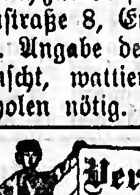
Für Radfahrer!!

Fahrräder von M. 100.— an
Laufdecken u. Schläuche
in allen Preislagen.
Acetylengas-, Petroleum- u. Kerzenlaternen
Prima Calcium-Carbid
Laternen-Ersatzteile
Fahrradglocken
Pedale, Ketten, Griffe
Fuß- u. Teleskop-Luft-Pumpen
Fahrrad-Schrauben-Schlüssel
Gespante Räder-Lenkstangen 1787
u. s. w.

empfiehlt in nur prima Qualitäten, keine Versandhaus-Ware

Emil Hirsch
Emmendingen
Motor- und Fahrräder
Schreib- u. Nähmaschinen
Telefonruf 49.

Denjenigen, der durch anonyme Lügen 2 Geschäftsleute in der Neustraße wegen Sonntagsarbeit anzeigte, steht ein guter Strick zum Anbinden seines ehrenhaften Charakters unentgeldlich zur Verfügung. Näheres: Neustraße 8, Emmendingen. NB. Angabe der Halsnr. erwünscht, wattierter Buckel zum Abholen nötig.



Verloren

eine grüne Gießkanne unterhalb der Ruhin'schen Mühle im Gewerbekanal. Gefl. abzugeben gegen Belohnung im Bureau d. Bl.

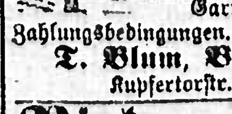
Tüchtigem
Steinmetz od. Techniker
bietet sich Gelegenheit, sich an einem Ia. guteingeführtem Steinmetzgeschäft mit Steinbruchbetrieb zu beteiligen. Einlage wird sichergestellt.

Off. bf. unter K. Nr. 1953 an die Exp. d. Blattes.

Ein jg. Mädchen
vom Lande als Stütze der Hausfrau sofort gesucht. Das Kochen kann erlernt werden. Gute Behandlung. Hoher Lohn und Reisevergütung.
Rest. zum Grüselhorn in Lahr.

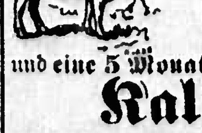
Gesucht
ein braves fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit nach Freiburg. Näheres durch den Verlag d. Bl. 1964

Zu verkaufen
eventuell auch
zu vermieten



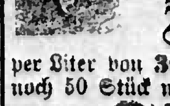
ein neues 2stöckiges **Wohnhaus,** Eckhaus bildend, mit oder ohne Ladeneinrichtung nebst Garten. Günstige Zahlungsbedingungen. 1967
T. Blum, Breisach,
Kupfertorstr. 582.

Viehverkauf.
Karl Köhler jg. in Rust hat



seinen fetten Pfohlen
und eine 5 Monate alte trächtige
Kalbin
preiswürdig zu verkaufen. 1952

Franz J. Schill
in Buchholz beim Löwen
verkauft mit Garantie reinen



Rebwein
per Liter von 30 Pfg. an, auch sind noch 50 Stück neue 1966
Fässer
von gespaltenem Bergholz, 100 bis 750 Liter haltend, zu verkaufen.

Badesalz

von der Saline Dürrheim empfiehlt
August Hetzel,
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage über 5000!

Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 145 — **Emmendingen, Freitag 24. Juni 1904** — **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

24. Juni (kath. u. evang.: Johannes d. Täufer).

1180. Otto von Wittelsbach mit Bayern belehnt.
1859. Schlacht bei Solferino.
1866. Schlacht bei Custozza.
1894. Attentat auf Präsident Carnot.

Englische Politik.

Die Geschichte verzeichnet bereits einen **englischen König,** der als Prinz ein toller Lebemann war, nach seiner Thronbesteigung aber einen Strich durch seine Vergangenheit machte und ein ausnehmend tüchtiger Regent wurde. Als der lustige Heinz, der Protektor Falstaffs, ist er in einem der Shakespeareschen Königsdramen der Nachwelt überliefert worden, und bald fünfhundert Jahre ist es her, daß er seine sagenhaften Streiche verübte. Fast will es scheinen, daß mit dem einstigen Prinzen von Wales, der heute auf dem Thron des Inselreiches sitzt, eine ähnliche Umwandlung vorgegangen ist. Allerdings ist er nunmehr 60 Jahre alt, aber erst ein Jahrzehnt ist es her, daß man sich öffentlich mit seinem Lebenswandel beschäftigte: den Vorgängen in den vornehmen Spielklubs, den Enthüllungen der Pall Mall Gazette, den Riesenschulden, den Abstechern nach Paris und dem neuen Westenschnitt, den er alljährlich „kreierte". Der ehemalige Prinz von Wales krankte an dem Leiden, das alle Kronprinzen befällt, wenn sie bis ins hohe Alter auf die Erledigung des Thrones warten müssen — der Tatenlosigkeit und Einflußlosigkeit. Er war schon längst Großvater und noch immer als Herrscher nicht mündig. Das mag manches Unbegreifliche erklären, wenn auch nicht alles.

Seit seiner Thronbesteigung soll der nunmehrige König Eduard VII. ein ernster, überaus arbeitsamer Landesvater sein. Man kann zwar das, was von den Inhabern der Throne gesagt wird, nie für volle Wahrheit nehmen, denn Haß und Klatsch sorgen für möglichst dunkle Schatten, Liebedienerei und schmeichelndes Reportertum für den Glorienschein; indes, die Tatsache bleibt bestehen, daß seit dem Regierungsantritt Eduard VII. die englische Politik eine überraschende, von den glücklichsten Erfolgen begleitete Beweglichkeit zeigt. London fängt wieder an, ein weltpolitisches Zentrum zu werden, und bei verschiedenen Regierungsakten glaubt man ein persönliches Herrschertum heraus zu fühlen, das in England fast ein Jahrhundert lang fehlte, nach dem man sich allerdings auch nie gesehnt hat. England ist bekanntlich derjenige Staat, in dem die konstitutionelle Regierungsform am reinsten zum Ausdruck kommt.

Die Regierung Eduard VII. ist bis heute von Glück und Erfolg begünstigt gewesen. Die Niederwerfung der Buren und die Annexion der beiden afrikanischen Republiken waren Ergebnisse, die niemand für möglich gehalten hätte. Es folgte das von weitem Blick zeugende Bündnis mit Japan. Damals, als es geschlossen wurde, schüttelte man den Kopf. Ein europäisches Kulturreich, das einen Asiatenstaat als bündnisfähig und ebenbürtig betrachtet. Heute ist man anderer Meinung. Die Expedition nach Tibet, dem einzigen Einsiedlerstaat, den die Erde noch kennt, nachdem Korea aufgeschlossen und sofort auch in die Welthändel hineingezogen wurde, ist augenblicklich zwar noch ein ungelöstes Problem; wenn aber nicht alles trügt, erschließt sich England hier eine neue Machtsphäre. Dem Japanbündnis folgte das Marokkoabkommen mit der französischen Republik. Dasselbe Frankreich, das noch vor kurzem in Burenbegeisterung und Engländerhaß seinesgleichen suchte, in dessen Hauptstadt so schändliche Karikaturen über die alte Queen verbreitet wurden, daß sie eine diplomatische Aktion hervorriefen, der historische Widersacher Großbritanniens — es wurde für eine freundnachbarliche Verständigung gewonnen, die beiden Vertragschließenden große Vorteile gewährt. Die Zeit endlich, in der England dem Zaren und dem Mikado seine guten Dienste als Vermittler anbieten wird, ist möglicherweise gar nicht mehr fern. Die Vorbedingungen sind nunmehr vorhanden, denn der Waffenehre ist hüben wie drüben Genüge getan. Wenn der eine Kämpfer sozusagen ein Bein, der andere einen Arm verloren hat, weist man Sachwalterdienste nicht mehr so hochmütig zurück, wie es Rußland tat, als es noch auf seine Kosaken und seine Panzer pochen konnte.

So bietet denn England unter der Regierung Eduards VII. das eigentümliche Schauspiel, daß ein durchaus unkriegerischer Staat, mit einem Söldnerheer und einem König ohne jede militärische Ausbildung und Begabung die erfolgreichste Politik macht. Der einstige Prinz von Wales war mit 20 Jahren Titularoberst, und erst als er diesen Rang besaß, hielt er sich einige Zeit in dem Lager The Curragh bei Dublin auf, um nur einigermaßen zu lernen, sich mit Gewandtheit im militärischen Milieu zu bewegen — ungefähr wie ein Militärapotheker ein paar Wochen Frontdienst tut, um Haltung und Grüßen zu üben. Dazu kommt noch, daß die englische Politik kühl und unbeirrt ihres Weges geht. Die englische Diplomatie ist nicht so ränkevoll und brutal, wie die russische, nicht so verbindlich und nach allen Seiten dienernd wie die deutsche, nicht hemdärmelig wie die der Amerikaner. Und doch hat sie die größten Erfolge! Kühl bis an das Herz hinan stehen Hof und Regierung uns gegenüber, während wir uns in Liebesbeteuerungen und Aufmerksamkeiten erschöpfen. Diese Politik der Galatafeln, Trinksprüche und Telegramme, der Ehrengeschenke und Sympathiebeweise, die, trotzdem wir auch noch in Waffen starren, so wenig greifbare Erfolg zeitigt, erweckt in uns immer dann bittere Gefühle, wenn wir Veranlassung zu Vergleichen haben. Und das ist jetzt der Fall, wo Eduard VII. — endlich! — seinen Antrittsbesuch in Deutschland macht, und wo ihm zu Ehren ganze Regimenter nach Kiel transportiert werden, um auf dem Ufer des Nordostseekanals neben dem Schiff herzureiten, das den englischen König trägt, oder, in Parade aufgestellt, bei der Vorbeifahrt zu präsentieren . . . .

Stand der Saaten im Großherzogtum. Mitte Juni 1904.

Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

Auf das wechselnde, bald rauhe und kalte, bald warme Wetter der vorigen Berichtsperiode folgte eine längere Reihe von warmen, mitunter durch hochsommerliche Hitze sich auszeichnenden Tagen, die häufig auch von Niederschlägen begleitet waren.

In verschiedenen Teilen des Landes erfolgten überdies starke Gewitterregen, in einigen Fällen verbunden mit Hagel, teils mit, teils ohne Schaden. In einigen Berichtsbezirken der See- und Donaugegend, sowie des westlichen Odenwaldes haben die Gewitterregen einen wolkenbruchartigen Charakter angenommen, ein Anschwellen bezw. Austreten der kleinen Gebirgswässer verursacht und vielfach Veranlassung zu großen Schäden durch Ueberschwemmung, Abschwemmung von Grundstücksteilen usw. gegeben. Abgesehen davon war die Witterung für den Stand der Saaten eine äußerst günstige.

Von den Wintersaaten hat sich der Weizen, der infolge der kalten Witterung vielfach dünn stand, gut bestockt. Auch über den Stand des Spelzes wird nur günstiges berichtet. Ebenso steht der Roggen gut. Derselbe hat größtenteils verblüht, seine Halme haben im Leichtfeld meist eine beachtenswerte Länge erreicht und sind infolgedessen durch die letzten starken Gewitterregen vielfach niedergedrückt worden. Vereinzelte Berichte beklagen das Auftreten von Rost im Weizen und Roggen.

Die gleichen guten Nachrichten sind auch von den übrigen Wintersaaten eingelaufen.

Die früh bestellten Sommersaaten haben sich günstig entwickelt, die späteren, insbesondere Hafer, leiden stark durch Unkraut, Hederich usw.

Die Kartoffeln sind dieses Jahr etwas früher, infolge von Platzregen bezw. Verkrustung der Bodenoberfläche jedoch vielfach unregelmäßig, aufgelaufen. Ihr Stand ist nahezu gut.

Klee und Luzerne haben sich üppig entwickelt und sind mit Ausnahme der hohen Lagen größtenteils schon geschnitten worden; sie haben einen reichen Ertrag gegeben.

Das Bodengras, das den wichtigsten Teil der Wiesengräser bildet, zeigt auf den nicht wässerbaren Wiesen seit Jahren erstmals wieder einen geschlossenen, dichten Stand; infolgedessen ist ein reichlicher Schnitt zu erwarten. Zu einem großen Teil ist derselbe, leider vielfach beregnet, schon geborgen worden.

Die Verpflanzung des Tabaks konnte ohne Wasserzuguß vorgenommen und dadurch diese Arbeit wesentlich gefördert werden. Sofern es nicht an Pflänzlingen fehlte, dürfte der Satz beendet, und im Leichtfeld schon behackt worden sein. Im Schwerfeld haben in einem Berichtsbezirk Schnecken die Pflänzlinge geschädigt und zu Nachpflanzungen Veranlassung gegeben.

Hypnotisiert.

Novelle von E. Eiben.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Fühlst Du meinen Willen?" Willst Du gehorchen?" fragte sie.

Der Ausdruck des Widerstrebens verschwand völlig aus seinem Gesicht. Seine Augen schlossen sich.

Er ließ das Haupt sinken und leise wie ein Hauch kam's von seinen Lippen: „Ich fühle, ich gehorche."

„So merke wohl auf!" fuhr sie fort. „Erinnere Dich, daß Du mir die Ehe versprochen hast. Ich will, daß Du Dein Versprechen erfüllst, mich heiratest. Verstehst Du mich?"

„Ja, ich verstehe", antwortete er in einem eigentümlichen Tone, der dumpf und hohl zu ihr emporklang.

Ueber seine Stirn zuckte es, seine Augenlider zwinkerten; er schien sich noch einmal gegen den ihn beherrschenden Willen aufzulehnen, aber von Neuem strich Fanny mehrmals mit den Fingern über sein Gesicht herab, bis er wieder in sich zusammensank, ein träumend Schlafender und der doch hörte, verstand und antwortete.

„Gut," sagte sie dann, „Du erinnerst Dich Deines Versprechens. Morgen früh um zehn Uhr begib Dich zum Pfarrer Vollmar, lege ihm Deine Papiere vor und erkläre, Du wolltest mich heiraten. Er wird Dir antworten: Förster Winibald, der geschiedene Gatte ihrer Braut, war schon da und hat das Aufgebot bestellt und habe ich mit ihm verabredet, daß nächsten Sonntag nach Schluß des Gottesdienstes die Trauung in der Kirche stattfinden soll. Erkläre Dich damit einverstanden."

Ein röchelnder Ton entrang sich seiner Brust, während sie sprach, und seine Züge nahmen wieder den Ausdruck des Widerstrebens an, aber schnell strich ihm Fanny mit den Fingerspitzen wiederholt fest über das Gesicht und ihre Augen lohten ihn heller an, schienen ihn versengen zu wollen.

„Du wirst also morgen vormittag zum Pfarrer gehen und Dich am nächsten Sonntag gleich nach Schluß des Gottesdienstes in der Kirche einfinden, um mit mir getraut zu werden", äußerte sie wiederholt ihren Willen. „Hast Du verstanden?"

„Ich habe verstanden und werde gehorchen," antworte er, wieder in jenem eigentümlich dumpfen Tone.

„Wie ich jetzt gekleidet bin als Meernixe, so werde ich auch als Deine Braut erscheinen", erklärte sie. „Ich will noch, daß Du Deinen Freund, den Leutnant von Halden, der jetzt auch hier weilt, als Zeugen mit in die Kirche bringst, aber ersuche ihn erst eine halbe Stunde vor der Trauung darum. Ich werde als zweiten Zeugen Förster Winibald mitbringen. Willst Du gehorchen?"

„Ich will, ich will," sagte er mit matter, fast klangloser Stimme.

„Du sollst mir Sonntag früh ein Bouquet aus lauter weißen Rosen senden, nur in der Mitte prange eine Dunkelrote. Um zehn Uhr will ich's haben. Wirst Du's tun."

Ihre Stimme klang auch jetzt wie vorhin hart und unbeugsam, während unerschütterliche Willensfestigkeit sich in all' ihren Zügen, in ihrem unverwandt still auf ihm ruhenden Blick ausdrückte.

„Ja!" hauchte er wie mit letzter Kraft und neigte mit einem schweren Atemzug das Haupt tiefer auf ihren Schooß.

„Ich gebiete Dir noch: Nimm eine Deiner Karten, schreibe darauf: „Meiner holden Braut Fanny mit herzlichen Grüßen!" und stecke sie in das Bouquet. Merke Dir die Worte. Wiederhole sie."

Ihre Blicke glühten ihn wie blendende Sonnen an.

„Meiner holden Braut Fanny mit herzlichen Grüßen!" wiederholte er langsam und leise wie im Traume.

„Willst Du Alles tun, was ich Dir befohlen habe?"

„Ich will, ich will," murmelte er mit einem tiefen Seufzer.

„Du wirst vergessen", gebot Fanny, „daß ich Dir befohlen habe, dies alles zu tun, wirst einem Jeden gegenüber, der Dich danach fragt, erklären, daß Du dies Alles aus eigenem Antriebe getan habest. Ich befehle Dir's. Ich habe meinen Willen in Deine Seele geschrieben. Nun erwache, erwache!"

Sie ließ sein Haupt von ihrem Schooße gleiten, lehnte es gegen das Riff, so daß er in halb sitzender Stellung zu ihren Füßen dalag, die Augen geschlossen, wachsbleich das Antlitz.

Sie fuhr mit der einen Hand leicht wie fächelnd vor seinem Gesicht hin und her und murmelte noch eineige Male;

„Erwache!"

Der Ausdruck der Entschiedenheit aus ihrem Antlitz verschwand und sie senkte die Lider über die Augen. Noch einmal hin- und herfächelnd, erzeugte sie vor dem Gesicht des in einem hypnotischen Schlaf Versetzten einen starken Luftstrom. Alsdann erhob sie sich auf meinen Wink und kam zu mir. Ich zog sie mit mir fort, hinter einen Felsenvorsprung, wo ich vorhin gestanden hatte, und wir beobachteten das Erwachen des Hypnotisierten.

Er regte sich, schlug schlaftrunkendie Augen auf, fuhr sich mit der Hand über die Stirn, schaute verwirrt um sich, als müsse er sich besinnen, wo er sei.

Dann blieben seine Blicke auf den heranrauschenden Wogen haften.

Der Wind, der vom Meere dem Lande zustrich, trug uns die von ihm laut gesprochenen Worte zu: „Merkwürdig, wunderbar, was ich doch für dummesZeug geträumt habe!"

Er setzte sich bequemer zurecht. Sein Blick gewahrte die auf dem Riff liegende Mütze. Er nahm sie, wollte sie auf's Haupt drücken, bemerkte dabei den Kranz, den Fanny ihm aufgesetzt hatte. Er riß den Kranz herunter, betrachtete ihn nachdenklich.

Das mehrmalige Schütteln seines Hauptes verriet uns, daß er mit sich im hellen Zweifel darüber war, ob er gewacht oder geträumt habe.

„Komm, Fanny!" flüsterte ich. „Wir müssen uns entfernen, ehe er naht!"

Wir schlichen hinweg und überließen den Leutnant seinem [Schick]sal. Wir waren sicher, daß erun̄s nicht bemerkt hatte.

Fanny sah mit Bangen dem kommenden Sonntag entgegen.

Sie vermochte noch immer nicht so recht daran zu glauben, daß es ihr gelungen sei, ihren Willen auf Walther zu übertragen.

„Wird die Wirkung der Hypnose, der Willensübertagung, auch längere Zeit dauern?" —

Diese Frage richtete sie täglich an mich, und ich hatte alle Mühe, sie zu beruhigen. Sie war so fieberhaft aufgeregt, daß ich ernstlich um ihre Gesundheit Besorgnis hegte. Sie war schwach und ich fürchtete, ihr zarter Körper werde den Stürmen ihres Herzens und ihrer Seele nicht mehr lange Widerstand leisten können. (Forts. folgt.)